

# Yu-Hsi Nieh

## Taiwan und die asiatische Wirtschaftskrise

### Eine stabile Insel in Hochwasserfluten

#### 1 Die aktuelle Wirtschaftslage Taiwans

Die Finanzkrise, die turbulenzartig seit Mitte des vergangenen Jahres Südost- und Ostasien überflutet, hat die Insel Taiwan bislang nur wenig berührt. Die einheimische Währung New Taiwan Dollar (NT\$) ist Ende März d.J. mit 32,86 NT\$ zu 1 US\$ gegenüber Ende Juni des vorigen Jahres, also dem Zeitpunkt vor dem Beginn der Asien-Finanzkrise, um 18,2% an Außenwert gefallen, verglichen mit der Abwertung des südkoreanischen Won um 55,2%. Der Aktienkurs kletterte beim selben Vergleich mit 9.091,16 Punkten noch etwas über das ursprüngliche Niveau hinaus.

Die Stabilität spiegelt sich auch in der gesamten Wirtschaftsleistung wider. Nach Angaben des Statistikamtes DGBAS (Directorate General of Budget, Accounting and Statistics) hatte die taiwanische Wirtschaft 1997 ein glänzendes reales Wachstum von 6,8% zu verzeichnen, was nicht nur das geplante Ziel von 6,7% übertraf, sondern auch eine Rekordhöhe seit sechs Jahren darstellte. Damit ist Taiwans Stelle beim Rating weltweit gegenüber dem Vorjahr (5,4%) vom 15. auf den 7. Platz gestiegen. Auch unter den vier meistbekanntesten asiatischen „Tigerstaaten“ reiht sich Taiwan an 2. Stelle ein, hinter Singapur und vor Südkorea und Hongkong. Außerdem lag die Inflationsrate Taiwans im letzten Jahr bei nur 0,9%, ein Rekordtiefstand seit 10 Jahren (1996 = 3,07%).

Die solide Konjunktur stützt sich hauptsächlich auf die Investitionen und den Konsum im privaten Sektor, die 1997 jeweils beim Jahresvergleich um 15,6% bzw. 7,7% stiegen. Sie werden der DGBAS-Voraussage zufolge auch in diesem Jahr weiter um 16,7% bzw. 6,8% wachsen. Davon ausgehend prognostizierte der DGBAS am 18. Februar ein Wirtschaftswachstum von 6,18% für 1998, etwas niedriger als seine vorletzte Voraussage von 6,46% im letzten November.<sup>1</sup>

Der Grund für die Korrektur nach unten sind die rückläufigen Exporte nach Südostasien. Nach Aussage des Direktors des DGBAS, Wei Duan, hatten die Exporte Taiwans nach den Staaten dieser Region im letzten Jahr vor dem Monat September noch eine zweistellige Zuwachsrate, danach allerdings eine einstellige zu verzeichnen. Am Jahresende dann lagen sie sogar unter dem vergleichbaren Niveau des Vorjahres, womit die Handelsbilanz auch ein Defizit auswies.<sup>2</sup>

Die Gesamtexporte Taiwans hatten 1997 mit 122,1 Mrd.US\$ einen Jahreszuwachs von 5,3% zu verzeichnen, und die Gesamtimporte sind mit 114,4 Mrd.US\$ um 11,8% gestiegen. Der Handelsüberschuß fiel gegenüber dem Vorjahr um 43,7% auf 7,64 Mrd.US\$. Der Anteil asiatischer Staaten an Taiwans Außenhandel sank von 50,2% auf 49,3%. Während seine Einfuhren aus der Region mit über 55 Mrd.US\$ um 12,6% zulegten, wiesen die Ausfuhren mit 61,58 Mrd.US\$ nur eine magere Zunahme von 1,4% aus. Neben den Zahlungsschwächen der Nachbarländer hat noch der Ausfuhrstop von Schweinefleisch hauptsächlich nach Japan infolge einer Maul- und Klauenseuche den Zuwachs der Exporte etwas gebremst. Auch die Abwertung der einheimischen Währung beeinträchtigte die Rechnung des Exportwertes in US-Dollar. Andererseits begünstigte sie die Ausfuhren taiwanischer Waren in die Regionen außerhalb Asiens. So stiegen die Exporte nach den EU-Staaten um 8,8% auf 17,2 Mrd.US\$ und in die USA um 10% auf 29,56 Mrd.US\$. Die Einfuhren aus der EU und den USA betragen 17,9 Mrd.US\$ bzw. 23,24 Mrd.US\$, jeweils eine Zunahme von 7,7% und 16,4%.<sup>3</sup>

Jüngsten statistischen Angaben des Finanzministeriums vom 7. März zufolge fielen die Exporte in den ersten zwei Monaten d.J. um 9,9% auf 16,31 Mrd.US\$ und die Importe um 0,3% auf 16,78 Mrd.US\$. Daraus ergab sich ein Handelsdefizit von 472,3 Mio.US\$, verglichen mit einem Überschuß von 1,26 Mrd.US\$ vor einem Jahr. Schuld daran war in erster Linie die drastische Abnahme der Ausfuhren nach den asiatischen Nachbarländern, wie z.B. nach Japan um 27%, nach Thailand um 31% und nach Indonesien um 48%.<sup>4</sup> Allerdings glaubt der Vorsitzende des Rates für wirtschaftliche Planung und Entwicklung (CEPD), Jiang Bingkun (Chiang Pin-kung), daß aufgrund des steigenden Inlandsbedarfs in diesem Jahr noch ein Wirtschaftswachstum von 6,2% bis 6,7% erreichbar sei.<sup>5</sup> Statistischen Angaben seines Amtes zufolge hat der inländische Umsatz der verarbeitenden Industrie in den ersten zwei Monaten real um 10% zugelegt. Die gesamten Auftragseingänge stiegen im gleichen Zeitraum nominal um 21,9%, davon hatten die ausländischen Bestellungen nach Rechnung in einheimischer Währung (NT\$) eine Steigerung von 17% zu verzeichnen. Das von der Regierung verwendete Rating-System mit fünf Farben zur Beurteilung der Konjunktur zeigte im Februar kontinuierlich grün seit 16 Monaten, was ein stabiles Wachstum signalisiert.<sup>6</sup> Zur Unterstützung seiner optimistischen Ansicht zitierte der CEPD in einem Bericht noch eine jüngste Pro-

<sup>2</sup>Ebenda.

<sup>3</sup>NfA, 17.3.98.

<sup>4</sup>AWSJ, 9.3.98; ZYRB, 8.3.98; FCJ, 13.3.98.

<sup>5</sup>ZYRB, 12.3.98.

<sup>6</sup>LHB und CP, 28.3.98

<sup>1</sup>ZYRB und LHB, 19.2.98.

gnose des US-Instituts Wharton Economic Forecasting Associates, wonach Taiwans Wirtschaft von 1999 bis 2002 jährlich im Durchschnitt um 6,1% wachsen werde, was unter den vier führenden NIEs (Newly Industrializing Economies) oder „Tigerstaaten“ Asiens ebenfalls nur hinter Singapur mit 7,2%, aber vor Hongkong mit 5,3% und Südkorea mit 4,6% liegt.<sup>7</sup>

## 2 Das Taiwan- und das Korea-Modell

Die Wirtschaften von Hongkong, Singapur, Taiwan und Südkorea werden allgemein als das typische „Asienmodell“ bezeichnet. Jedoch haben sie, sowohl von der Größe als auch von der Struktur her gesehen, unterschiedliche Prägungen. Hongkong und Singapur sind Stadtwirtschaften mit dem Schwerpunkt auf Dienstleistungen. Hingegen gilt in Taiwan und Südkorea die verarbeitende Industrie als Hauptstütze der Wirtschaft. Doch auch in diesem Bereich gibt es verschiedene Profile. Während die großen Unternehmensgruppen *chaebol* das Rückgrat der südkoreanischen Wirtschaft bilden, stellen in Taiwan die kleinen und mittleren Firmen den Wirtschaftsmotor dar.

Taiwan und Südkorea, in denen unter der japanischen Kolonialregierung eine relativ gute Grundlage der Infrastruktur und Landwirtschaft aufgebaut worden war, begannen in den 50er Jahren gleichzeitig mit der Industrialisierung, und zwar zunächst mit der gleichen Strategie der Importsubstitution zum Ausbau der Konsumgüterindustrie für den Eigenbedarf. Dann wurden in den 60er Jahren die Exporte der Produkte forciert. In den 70er Jahren bemühten sich beide Regierungen, die kapitalintensive Industrie aufzubauen. Hier weichen aber die Maßnahmen beider Seiten voneinander ab. Durch massive Unterstützung seitens der Regierung wie verbilligte Bankkredite und Steuerbegünstigungen wurden in Südkorea nach dem japanischen Modell zahlreiche gigantische Konglomerate für den Stahl-, Schiffs- und Fahrzeugbau gegründet. Im Unterschied zu Koreanern und Japanern sind Chinesen individueller und umsichtiger. Auch im Hinblick auf die außenpolitische Isolation Taiwans nach dem Ausschluß aus der UNO 1971 bevorzugten die meisten privaten Unternehmer auf der Insel kurzfristige Investitionen vor den langfristigen. Vor allem wuchsen in den Branchen wie Elektronik-, Maschinenbau- und der Plastikindustrie die kleinen und mittelständischen Familienunternehmen. Die kapitalintensive Stahl- und Schiffbauindustrie sowie die Erdölraffinerie wurden in erster Linie dem Staat überlassen. Die Exporte der kleinen und mittleren Unternehmen, die über 95% aller eingetragenen Firmen ausmachen, stellen rund 50% des BSP und 70% der Arbeitsplätze.<sup>8</sup> Auch die Dimension der großen taiwanesischen Unternehmen kann sich kaum mit der der koreanischen vergleichen. 1994 verfügten zwölf führende *chaebol* jeweils über 20 Firmen, während Taiwan nur drei ähnliche Unternehmensgruppen hatte.<sup>9</sup>

Mit ihren *chaebol* zielte die südkoreanische Regierung strategisch darauf ab, innerhalb kurzer Zeit eine starke nationale Wirtschaft aufzubauen. Daher nahm das Land lieber Kredite als Direktinvestitionen vom Ausland. Taiwan hingegen ist einerseits ausländischen Darlehen gegenüber vorsichtiger, andererseits ist es eher bereit, FDI (ausländische Direktinvestitionen) einzuführen. Einem Artikel von Gustav Ranis, Professor für internationale Wirtschaft an der Yale-Universität, zufolge hatten ausländische Anleihen in den letzten vier Jahrzehnten nur einen Anteil von weniger als 10% an den Gesamtinvestitionen Taiwans, verglichen mit 60% im Fall Südkorea. Das Verhältnis zwischen Schulden und Vermögen (*debt/equity*) für die Produktion liegt in Taiwan bei 87% und in Korea bei 300%.<sup>10</sup>

Die zahlreichen *chaebol* mit ihren vielfältigen Produkten wie Schiffe, Pkws usw. lenkten zunächst weltweit die Bewunderung auf das Tempo der Industrialisierung Südkoreas. Doch hatten die Investitionen und ihre gesamte Kapazität den Bedarf des relativ kleinen inländischen Marktes weit übertroffen. Daher mußte das Land die Produkte seiner hochverschuldeten kapitalintensiven Industrie gegen die Konkurrenz der hochindustrialisierten Staaten auf dem Weltmarkt absetzen. Besonders Anfang der 80er Jahre, als sich die zweite Ölkrise ereignete, litt die südkoreanische Wirtschaft unter den sogenannten „bleeding exports“.<sup>11</sup> Seit Mitte der 80er Jahre nahmen die Handelskonflikte mit den Industrieländern zu. Südkorea wurde unter Druck gesetzt, seinen Markt zu öffnen. Um die Wettbewerbsfähigkeit aufrechtzuerhalten, sind die *chaebol* auch gezwungen, ihre Produktionsanlagen ständig zu modernisieren sowie im Ausland zu investieren, wodurch ihre Schulden weiter erhöht wurden.

Im Falle Taiwans sind die meisten kleinen und mittelständischen Familienunternehmen Zulieferanten ausländischer Firmen. Sie produzieren nicht blind, sondern richten sich nach der Nachfrage. Auch die großen Unternehmen Taiwans machen es sich in erster Linie zur Aufgabe, die kleinen und mittelständischen Hersteller mit Industriegrundstoffen zu versorgen. In Südkorea wie in Japan sind die kleinen und mittleren Unternehmen von den großen abhängig, in Taiwan jedoch ist das Verhältnis gerade umgekehrt. Ferner ist durch die Konkurrenz der kleinen und mittleren Unternehmen untereinander und die Öffnungspolitik der Regierung für ausländische Investoren die Produktivität Taiwans seit den späten 80er Jahren ständig gestiegen und die Umstrukturierung der Wirtschaft ebenfalls vorangeschritten. Die Produktionsstätten der arbeitsintensiven Industrie wurden zum großen Teil in die lohn niedrigen Nachbarländer und -regionen ausgelagert, und die Produkte der Hochtechnologie haben die führende Rolle bei den Exporten übernommen. Die Dienstleistungen machten 1996 bereits einen Anteil von über 61% am BIP aus. Die Flexibilität der Wirtschaft Taiwans spiegelt sich auch in der Intensität der Schließungen alter und der Eröffnungen neuer Unternehmen

<sup>7</sup>FCJ, 6.2.98.

<sup>8</sup>The Republic of China Yearbook 1997, Taipei, S.168f.

<sup>9</sup>Makoto Abe, Momoko Kawakami, „A Distributive Comparison of Enterprise Size in Korea and Taiwan“, in: *The Developing Economies*, Tokyo, XXXV-4, (December 1997), S.382ff., hierzu S.395.

<sup>10</sup>Gustav Ranis, „Miracles that don't cease“, in FT, 19.2.98.

<sup>11</sup>Satoru Okuda, „Industrialization Policies of Korea and Taiwan and Their Effects on Manufacturing Productivity“, in: *The Developing Economies*, a.a.O., S.358ff., hierzu S.373, 377.

wider.<sup>12</sup> Zwei japanische Experten, Tamio Hattori und Yukihito Sato, haben in einer Studie festgestellt, daß der koreanische Entwicklungsmechanismus hauptsächlich unter der Leitung der Regierung und der taiwanesischen in erster Linie unter den Auspizien des Marktes funktioniert haben.<sup>13</sup>

Zur Abwehr des Ansturms der Finanzkrise hat neben der verhältnismäßig gesunden Wirtschaftsstruktur Taiwans auch die effektive Finanzpolitik der Regierung beigetragen. Die Banken auf der Insel sind im allgemeinen vorsichtig bei der Kreditvergabe. Auch die Regierungskontrolle wurde infolge der Skandale bei einigen Geldinstituten in der Vergangenheit mehrmals verschärft. Der Anteil der faulen Kredite an den gesamten ausstehenden Bankdarlehen in Taiwan beträgt nur 4%, verglichen mit 14% in Japan.<sup>14</sup> Die Leistungsbilanz wies mit wenigen Ausnahmen jedes Jahr einen Überschuß aus. Die Sparquote beträgt rund 25%. Daher sind im Inland reichlich Kapitalressourcen für Investitionen vorhanden. Mit dem täglichen Handelsvolumen auf dem Aktienmarkt steht Taiwan im Durchschnitt weltweit an 4. Stelle hinter New York, Tokyo und London.<sup>15</sup> Die ausstehende öffentliche Auslandsverschuldung belief sich im dritten Quartal 1997 auf nur 111,5 Mio.US\$. Auf der anderen Seite verfügt die Zentralbank Taiwans z.Zt. über 84 Mrd.US\$ an Devisenreserven. Noch 1996 hatte die Regierung Taipei bei der durch Beijings Raketentests in der Taiwan-Straße verursachten Krise mittels massiver Interventionen den Devisen- und Aktienmarkt zu stabilisieren versucht. Auch diesmal ist es ihr bislang gelungen, mit der gleichen Methode den Einfluß der Finanzkrise auf die Insel in Grenzen zu halten.

### 3 „Finanzspritze“ für andere kranke Tigerstaaten

Aufgrund des Erfolgs bei der Abwehr der Finanzkrise sind Taiwans Hilfe und Beratung bei vielen Nachbarländern gefragt. Vorher war die Insel außenpolitisch stark isoliert, da kein asiatisches Land die Regierung Taipei anerkennt. Nun allerdings suchen die unter der Finanzkrise leidenden Staaten trotz des Drucks von Beijing, das Taiwan als abtrünnige Provinz Chinas betrachtet, von sich aus Kontakte mit Taiwan. Die taiwanesischen „pragmatische Diplomatie“, d.h. formlose halbamtliche Diplomatie, war noch nie so lebhaft wie in den letzten Monaten. Am 27. und 28. November des vergangenen Jahres unterbrachen sowohl der malaysische Ministerpräsident Mahathir Bin Mohamed als auch der singapurische Ministerpräsident Goh Chok Tong ihre Rückreise vom Gipfeltreffen der APEC (Asia-Pacific Economic Cooperation) in Vancouver für eine kurze Zwischenlandung auf dem

Taoyuan-Flughafen bei Taipei, um mit Ministerpräsident Xiao Wanchang (Vincent Siew) über eine Zusammenarbeit zur Bewältigung der Finanzkrise in Asien zu sprechen. Am 11./12. Februar hielt sich der malaysische Vizeministerpräsident und Finanzminister Anwar Ibrahim in Taiwan auf.

Auf der anderen Seite besuchte Ministerpräsident Xiao Wanchang am 12. und 13. Januar die Philippinen sowie am 20. und 21. Januar Indonesien; Vizestaatspräsident Lian Zhan (Lien Chan) war vom 1. bis 4. Januar in Singapur und machte zwischen dem 23. Februar und dem 6. März eine Marathonreise nach Jordanien, Bahrain, in die Vereinigten Arabischen Emirate und nach Malaysia. Ferner sandte die Regierung vom 11. bis 20. Januar eine 60köpfige hochrangige Wirtschaftsdelegation auf die Philippinen, nach Thailand, Malaysia und Indonesien, um die Investitionsmöglichkeiten dort zu studieren. Nach Angaben des Wirtschaftsministeriums hat Taiwan bis Ende 1997 insgesamt 37 Mrd.US\$ in Südostasien investiert, was rund 40% der gesamten Auslandsinvestitionen Taiwans entspricht.<sup>16</sup> Am 3. März hat Ministerpräsident Xiao ein „Programm zur Förderung der Zusammenarbeit mit Südostasien im Wirtschafts- und Handelsbereich“ genehmigt. Es sieht vor allem vor, den unter der Finanzkrise leidenden taiwanesischen Unternehmen in Südostasien aus dem Liquiditätsengpaß zu helfen und den Handel mit der Region auszubauen. Ferner sollen neue Investitionen taiwanesischer Firmen in der Region gefördert werden, und Taiwan wird an internationalen Hilfsaktionen zur Bewältigung der Finanzkrise der Region aktiv teilnehmen.<sup>17</sup>

Um Taiwans Finanzhilfe sucht auch Südkorea nach. Vom 11. bis 14. Februar hielt sich der Generalsekretär der Regierungspartei KMT (Kuomintang), Zhang Xiaoyan (John Chang), in Seoul auf. Dort hat er nach eigener Aussage Gespräche mit einigen „guten Freunden“ geführt.<sup>18</sup>

### Taiwans Rettungsboot für andere Tigerstaaten im Hochwasser



Quelle: *The Economist*, 24.1.98

<sup>12</sup>Ausführlich dazu siehe „The Flexible Tiger: Taiwan has largely escaped the mauling many Asian have suffered. One reason may be that its companies are allowed to fail“, in: *The Economist*, 3.9.1.1998, S.73.

<sup>13</sup>Tamio Hattori, Yukihito Sato: „A Comparative Study of Development Mechanism in Korea and Taiwan: Introductory Analysis“, in: *The Developing Economies*, a.a.O., S.341ff.

<sup>14</sup>ZYRB, 5.4.98.

<sup>15</sup>Brussel Flannery, „Taiwan Weathers Asia's Storm“, in: AWSJ, 23.12.97.

<sup>16</sup>FCJ, 16.1.98.

<sup>17</sup>ZYRB, 5.3.98.

<sup>18</sup>CP, 16.2.98.

Vom 17. bis 25. März machte wieder eine taiwanische Wirtschaftsdelegation unter der Leitung des Präsidenten der zur Regierungspartei KMT (Kuomintang) gehörenden China Development Corp. (CDC), Liu Taiying, eine Südostasien-Tour. In Bangkok unterzeichnete er ein Memorandum mit dem Bangkok First Investment and Trust (BFIT), in dem die CDC ihre Bereitschaft äußerte, zusammen mit anderen taiwanischen Unternehmen 62,5% der BFIT-Aktien im Wert von 15 Mio.US\$ zu erwerben;<sup>19</sup> in Malaysia wird die CDC mit RHB Sakura Merchant Bankers Bhd gemeinsam 27,7 Mio.US\$ zur Gründung einer Investmentgesellschaft investieren; in Jakarta erklärte die CDC in einem Memorandum ihren Plan, ihren Anteil an der indonesischen Tamara Bank zu erhöhen.<sup>20</sup> Darüber hinaus gab die CDC in Manila bekannt, einen Kapitalfonds in Höhe von 1 Mrd.US\$ für Investitionen in Südostasien aufzubringen.<sup>21</sup>

Am 7. April haben Präsident Li Denghui (Lee Tenghui) und Ministerpräsident Xiao Wanchang an Beijing appelliert, gemeinsam den von der Finanzkrise angeschlagenen Staaten Südostasiens zu helfen. Der Vorschlag stieß auf starke Ablehnung der chinesischen Regierung. Der Sprecher des Außenministeriums in Beijing, Zhu Bangzhao, warf Taiwan vor, aus der Finanzkrise der Region politisches Kapital zu schlagen. „Taiwanische Behörden haben kein Recht, sich an solchen Gelegenheiten zu beteiligen, die von souveränen Staaten behandelt werden sollen.“<sup>22</sup> Die VR China, die über 140 Mrd.US\$ Währungsreserven verfügt, hat ihrerseits bislang über 600 Mio.US\$ zur Überwindung der Finanzkrise in Ost- und Südostasien angeboten, davon 400 Mio.US\$ über den Internationalen Währungsfonds (IMF) und 200 Mio.US\$ direkt an Indonesien.<sup>23</sup> Ferner betrachtet man es auch als ein Beruhigungsmittel für die kranken Tigerstaaten, daß Beijing seine Währung Renminbi bislang nicht abgewertet hat. Denn sonst würde die Turbulenz noch steigen, d.h., es gäbe eine neue Abwertungswelle bei den Währungen in der Region.

Oskar Weggel

## Asien im Jahre 2050

### Versuch einer virtuellen Umrißbestimmung

#### Abschließendes Kapitel

##### Teil 8: Partner oder Konkurrenten?

*Kapitel 1 hat ein virtuelles Panoramabild Asiens im 21. Jh. gezeichnet. In Kapitel 2 sind die potentiellen Träger künftiger Entscheidungen und in Kapitel 3 die künftigen Hauptthemen skizziert worden.*

*Kapitel 4 hat die wirtschafts-, die politik- und die sozialstrategischen Strategien präsentiert und Kapitel 5 Stilfragen behandelt, also die Machart, in der Politik voraussichtlich immer stärker in Erscheinung tritt.*

*Kapitel 6 ging auf die inneren Bestimmungsgründe (Nativismus, „Asiatismus“, Nationalismus) ein, deren spezifische Ausrichtung erst verständlich werden läßt, warum sich die verschiedenen politischen Systeme in dieser oder jener Situation so - und nicht anders - verhalten.*

*In Kapitel 7 ging es um die Frage, ob die asiatischen Kulturen und Lebensformen sich in ihrer Authentizität erhalten können oder ob sie am Ende nicht doch das Schicksal der Verwestlichung erleiden.*

*Im vorliegenden Kapitel 8 stellt sich die abschließende Frage, ob „Asien“ für Europa zum Konkurrenten, ja zur „Gefahr“ werden könnte oder ob am Ende nicht eher Kooperation und Partnerschaft zu erwarten sind.*

#### Gliederung:

- 8.1 Gefahren durch Gegnerschaft?
  - 8.1.1 Mythos Nr.1: „Drei Bedrohungen“ aus Asien?
    - 8.1.1.1 Militärische Gefahren?
    - 8.1.1.2 Kulturelle Gefahren?
    - 8.1.1.3 Wirtschaftliche Gefahren?
  - 8.1.2 Mythos Nr.2: „Eurosclerose“ und „asiatisches Wirtschaftswunder“
  - 8.1.3 Mythos Nr.3: Asiensklerose?
  - 8.1.4 Perspektivenwechsel gesucht
- 8.2 Chancen durch Partnerschaft?
  - 8.2.1 Methodisches
    - 8.2.1.1 „Globalismus“ statt „(Neo-)Realismus“
    - 8.2.1.2 Trend-Extrapolation als Prognosemethode

<sup>19</sup>LHB, 19.3.98

<sup>20</sup>Ebenda, 24.3.98.

<sup>21</sup>CP, 26.3.98.

<sup>22</sup>Ebenda, 8.3.98.

<sup>23</sup>FT, 14.4.98.